

NW 16.03.2018

Im Sprachkursus auch ein Stück Heimat gefunden

Spracherwerb mit Berufsbezug: Der Kursus, der vom Europäischen Sozialfond und dem Bund gefördert und von der Arbeiterwohlfahrt durchgeführt wird, arbeitet praxisnah mit Zuwanderern

■ **Herford (nk).** Flüchtlinge und Migranten haben einen berufsbezogenen Sprachförderkursus beendet, der ihnen folglich im Berufsleben weiterhelfen soll. Durchgeführt haben ihn Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt (AWO). Ermöglicht wurde er durch ein Programm des Europäischen Sozialfonds für Deutschland und des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (ESF-BAMF).

Teilnehmen konnten Menschen, die Deutschkenntnisse aufbauen und eine Ausbildung absolvieren wollten. „Der Abschluss ist Anlass, zurück und nach vorn zu schauen“, sagte Thorsten Klute, Vorstand des AWO-Bezirksverbandes. Einwanderer böten Deutschland die Chance, den Fachkräftemangel im Bereich der Pflege zu decken. Und den Teilnehmern helfe das Programm, um sich in den Bereichen Bildung, Arbeit und Wohnen zu behaupten.

Seit 2010 gab es insgesamt 90 berufsbezogene Sprachkurse in Bielefeld und Herford mit 1.800 Teilnehmern. „Ich finde das Projekt ganz toll, für mich



Auf gutem Weg: Die einen haben viel gelernt, die andere viel vermittelt. Hier stehen zusammen Thorsten Klute (hinten, v.l.), Anette Kuhn, Peter Buchmann, Michael Krüger, Morg Kaba, Christine Becker und Sierra English sowie Rowena Naish (vorne, v.l.), Raja Taseva, Andrea Schmidt und Luba Maier. FOTO: NIKLAS KNOP

war es erfolgreich“, sagte Morg Kaba lächelnd.

Alle Teilnehmer haben ein dreimonatiges Praktikum in einem Beruf absolviert, der sie interessiert. Manchmal hätten sie sogar sofort ein Ausbildungsangebot erhalten.

„Ich wusste, ich muss meinen Weg gehen“, sagte Raja Taseva, die Praktikantin in der Altenpflege war. Das sei der berufliche Weg, den sie einschlagen wolle. Sie liebe diese Aufgabe. Und der Beruf der Pflegerin sei nicht schwer, ergänz-

te Rowena Naish.

Die Teilnehmer kommen mit unterschiedlichen Kenntnissen aus verschiedenen Teilen der Welt. Aber sie alle sind der Überzeugung, dass ihnen der Kursus auf dem Arbeitsmarkt Chancen eröffnet hat.

Ein wenig Wehmut ist beim Abschied zu spüren. „Die AWO ist mein Vater und meine Mutter“, sagte Morg Kaba, der – wie die anderen Teilnehmer – heute noch seine Abschlussprüfung ablegen muss.

Der Unterricht war stark an

die Bedürfnisse der Teilnehmer angepasst. Das Lernen erfolgte an Arbeitsstationen oder anhand von realitätsnahen Praxisbeispielen, beispielsweise der Supermarktkasse.

Neue Projekte, die den Spracherwerb mit Aspekten der Sprachförderung, solchen des Arbeitsmarktes und einer sozialpädagogischer Betreuung verbinden, seien geplant, sagte Michael Krüger vom Ministerium. Zuwanderer können also auch weiterhin bei der AWO Deutsch lernen.